

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die malerischen Ufer der Saale

Münnich, Karl Heinrich Wilhelm

Dresden, 1848

Merseburg, Halle

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198127)



Nach d. Zeich. v. J. F. Schönermann.

Druck v. Adler u. Neuber in Dresden.

Lith. v. C. W. Jahn.

Merseburg.

Die malerischen Ufer der Saale.

Die ab- und zuführenden Sooleleitungen bestehen, mit Einschluß derer, welche die gradirte Soole zum Versieden nach den Kothlen bringen, in Bohlenrinnen, kieselnen und eisernen Röhren. Die zur Veredelung, d. h. zur möglichsten Entwässerung und Entgypfung der rohen Brunnensoole vorhandenen Gradirhäuser haben durchschnittlich 29 F. hohe und 12½ F. breite, zwischen Balkenrücken und Lager eingebundene und nach Bündeln abgetheilte Schwarzdornenwände. Die dazu nöthigen Dornen werden zum Theil aus der ¼ St. von Dürrenberg angelegten Schwarzdornenpflanzung gezogen, welche in besondere Schläge eingetheilt ist, von denen jährlich einer abgefeht wird, zum Theil auswärtig gekauft. Da im Sommer mehr gradirt als versotten wird, so sind Magazine vorhanden, um die Soole bis zur Siedezeit aufzubewahren; im Winter ist jedoch, wie man bemerkt hat, der Soolausfluß stärker als im Sommer. Der 24 St. dauernde Siedeprozess, in 10 Kothlen bei Braunkohlenfeuer mit 100 Klaftern Fichten-Saalsloßholz und in 1 Kothle bei glühender Braunkohlensche, zerfällt gleichfalls in 3 Zeiträume: im 1. geschieht das Erwärmen der kalten Soole bis zum Siedepunkte, das Anwallen genannt; im 2. findet die Verdunstung des Wassers Statt, nach welcher sich die ganze Oberfläche der Salzpfanne allmählig mit Salzschaum bedeckt, der meist aus Gypstheilen besteht und zu Düngesalz benutzt wird; im 3. Zeitraume endlich schießt das Salz als Krystall an, oder es entsteht die Krystallisation des Salzes. Hierauf wird das zu Boden gesunkene Salz an die Seiten der Pfanne gekrückt und mit Schaufeln in einen über der Pfanne befindlichen und mit Löchern zum Abfließen der noch übrigen Feuchtigkeit versehenen Behälter geschüttet, aus dem es erst nach 48 St. in kleinen Trögen auf die Trockenkammer oder Petsche aufgewunden und in den sogen. Horden aufgeschüttet wird. Diese Petsche wird von der Siedepfanne, welche die unter ihrem Roste in Röhren erwärmte Luft ihr zuführt, bis auf 35° Réaumur erhitzt. Hier befinden sich jedoch nur noch 2 Petschen, da diese Art der Trocknung zu kostspielig ist. In 9 Kothlen sind daher neben den Siedepfannen sogenannte

Trockenpfannen angebracht, in welchen das Salz getrocknet wird. Aus diesen Trockenpfannen kommt endlich das fertige, rein ausgetrocknete Salz in das über denselben befindliche Magazin, von dem es, sobald es fortgeschafft werden soll, in Säcken zu 130 Pfd. verpackt und verplompt, verfahren wird. Außer 8000 Lasten weißes Salz werden jährlich noch 14,000 berl. Scheffel Düngesalz bereitet. Die bei der Siedung abfallenden Siedeabgänge, als Salzschlamm, Pfannenstein und Mutterlauge, benutzt die hiesige, verpachtete chemische Fabrik zur Erzeugung von Glaubersalz, Kalisalz und gelbem Salz, welche Erzeugnisse an Glashütten und Alaunwerke abgefeht werden. In sämtlichen Kothlen werden beim Siedungsprozeß 2 Millionen, und bei der Gradirung 5¼ Mill. Kubikfuß Wasser verdampft, so daß durchschnittlich an einem Betriebstage gegen 20,000 Kubikfuß, und an jedem gewöhnlichen guten Betriebstage 80,000 Kubfß. zersetztes Wasser in die Atmosphäre übergeht.

Das Salinenpersonal besteht aus dem Salzamte, welches jetzt 5 Mitglieder zählt, einen Direktor an der Spitze (Herr Bergrath Backs), 5 Kassenbeamten, 1 Registrator, 1 Salinenarzt und 1 Schullehrer. Der Unterbeamten sind 23, von denen 9 freie Wohnung haben, die übrigen aber auswärtig zur Miethe wohnen. Das Siedepersonal zählt 83 Personen. In den Kohlengruben arbeiten 45 Bergleute und eine Anzahl Hilfsarbeiter; Kohlenstreicher giebt es durchschnittlich 200. Der Tagelöhner sind gewöhnlich 100, der Zimmerleute und Maurer etwa 50 und der Kunstwärter und Gradirer 20. Dazu kommt die Pfannenschmiede mit 1 Meister und 4 Gesellen. Seit vielen Jahren ist mit der Saline auch eine Gewerkschule verbunden, an welcher die dazu sich eignenden Beamten den Unterricht erhalten. Die Anstalt besitzt eine interessante Modellsammlung und seit 1844 auch ein Laboratorium. — Seit 7 Jahren bohrt man wenige Schritte von der Saale nach Steinsalz. Das Bohrloch ist bis jetzt 1250 Fuß tief. Die ersten 350 F. enthielten nur Sandstein, dann zeigte sich Gyps und Anhydrit. Bis jetzt hat man 18proz. Soole erbohrt und hofft noch Steinsalz zu finden. — Außerdem

giebt es hier 1 Apotheke, 3 Kaufläden, 2 Schmieden, 1 Fleischer, 1 Schneider und 1 Gasthof. Die Einwohner Dürrenbergs sind in das nahe Keuschberg eingepfarrt.

Seit 1835 besteht hier für gesellige Unterhaltung auch eine Gesellschaft, deren 45 Mitglieder die sämtlichen Oberbeamten, einige Unterbeamte, viele Lehrer, Pfarrer, Rittergutsbesitzer und Pächter aus der Umgegend sind. Sie besitzt ein hübsches geräumiges Lokal mit gefälliger Einrichtung, 1 Flügel und 1 Billard, wo Konzerte und Bälle mit Abendessen gehalten werden, und für die Vergnügungen im Freien den sogen. Berggarten an der Saale, mit schattigen Gängen, Lauben, Kegelbahn etc. — Ein Volksfest für den Ort und die Umgegend ist das hiesige Brunnenfest, welches jährlich um die Mitte Septembers zur Erinnerung an die glückliche Entdeckung der hiesigen Soolquelle 2, gewöhnlich 3 Tage gefeiert wird, und wozu sich viele Fremde, sowohl Gäste als Verkäufer, Musikanten etc. aus der Nähe und Ferne einfinden. Der große Platz zwischen den Grabhäufern ist dann mit Buden und Zelten bedeckt, wo gegessen, getrunken, gespielt und getanzt wird. Der Anfang des Festes ist aber religiös und erhehend. Das ganze Salinenpersonal begiebt sich, mit der Schuljugend an der Spitze, im feierlichen Aufzuge vor die Kunsthürme, wo ein schönes Lied zum Preise Gottes gesungen wird. Dann geht der Zug in die Kirche nach Keuschberg, von 2 Musikcorps begleitet, die abwechselnd spielen. Dort hält der Pfarrer eine Festpredigt, und der Zug kehrt nach dem erwähnten Plage zurück, wo hierauf die Geschichte der Saline und die Biographie Borsachs verlesen und diese Feierlichkeit mit einem Lobgesange auf seine Tugenden und dauernden Verdienste beschlossen wird. Nachdem noch Sr. Majestät dem Könige, dem hohen Finanzministerium und dem thüringisch-sächsischen Oberbergamte in Halle ein 3maliges Glück auf! ausgebracht und der versammelten Schuljugend Brekeln ausgetheilt worden sind, geht die Versammlung auseinander und die Lustbarkeiten beginnen. Die Beamten und Mitglieder der Gesellschaft haben mit ihren Gästen 2 Abende hinter einander Ball, die Knappschaft aber gewöhnlich 3 Abende Tanz, der am 2. und 3. Tage meistens schon Vormittags 10 Uhr beginnt und Nachmittags von 3 Uhr bis früh 3 Uhr fortgesetzt wird.

Dem Salzwerke gegenüber ist wegen des Wehrdammes seit 1822 auch eine Schleufe in der Saale, und weiter abwärts unterhält eine fliegende Fähre die Verbindung mit dem linken Ufer, wo Fahrensdorf liegt, welches mit Kirchdorf eine Gemeinde bildet und einen ansehnlichen Gasthof hat.

Der Name des Ortes, den Einige deshalb vom heidnischen Gotte Thor oder Thuran ableiten wollen, weil er noch 1590 Thurnberg geschrieben wurde, scheint vielmehr von den nahen, ehemals dürren Thonschieferhügeln abzustammen, welche jetzt theils in Gärten verwandelt, theils mit Kreuzdornen bewachsen sind. Uebrigens hat man in der nächsten Umgebung viele heidnische Gräber mit Urnen und Geräthschaften, ja südlich von Dürrenberg sogar einen sorbischen Opferaltar gefunden. In der deutschen Geschichte ist die Gegend durch die Schlacht bei Keuschberg noch besonders merkwürdig. Zwischen Dürrenberg und Keuschberg stand König Heinrich I. in einem festen Lager, dessen Umwallungen zum Theil noch vorhanden sind, im Jahre 933 den 3 St. östlich von Keuschberg bei Schköhlen stehenden Ungarn gegenüber. Die Schlacht fiel bei dem kleinen Walde, dem sogen. Schkölz, und dem Dorfe Schköhlen vor und ward zuletzt durch die Besatzung von Merseburg entschieden. Das Schölz heißt noch der Leichengarten, weil man da die Todten beerdigt haben soll. Noch wird die Beschreibung der Schlacht alle Jahre am Kirchweihstage von der Kanzel in Keuschberg abgelesen. Aber die alte, ehrwürdige Kirche steht nicht mehr; man hat sie, weil sie baufällig wurde und für die Gemeinde zu klein war, aus leidiger Ersparniß, zum großen Leidwesen aller Alterthumsfreunde, 1824 abgetragen und bis 1830 eine neue Kirche erbauet. Unbedeutend sind die übrigens sehr alten Salinen zu Teuditz und Köhschau. Sie liefern jährlich nur ungefähr 14,000 Scheffel Salz. Im 30jährigen Kriege wurden sie so zerstört, daß sie bis 1646 gänzlich niederlagen. — Für gütige Mittheilungen über Dürrenberg ist der Verfasser dem Herrn Bergrath Director Baß sowohl als Herrn Krieg, Lehrer an der Saline, der ihm auch alles Merkwürdige zeigte, besonderen Dank schuldig. — Von Dürrenberg bis Merseburg fließt die Saale ihren Schlangenlauf zwischen Wiesen und Feldern in nördlicher Richtung fort, rechts Porbitz, Poppiß, Dörsau, Lennewitz, Bölkau, Kreipau, Trebnitz, unter welchem die alte Saale mit der Luppe den Werder und Benenien mit dem Vorwerke Werder und der Fasanerie einschließt, links Kröllwitz, Daspig, Bölich, Kössen, Leuna und Dörsdorf berührend. Kurz vor dem alten, vielthürmigen Bischofsitze und der jetzigen betriebsamen Kreisstadt

Merseburg

nähert sich der linke Höhenzug wieder der Saale, welche hier zwischen dem hohen linken mit Reben, Gärten, Lusthäusern, dem Dome, Schlosse und



Man. d. Nat. von J. F. Schönmacher.

Druck v. Adler u. Dietze in Dresden.

Leit. v. C. W. Jahn.

Halle.

Schloßgarten an der Stadt, wo sie oben die Geißel, unten die Klie aufnimmt, und zwischen dem rechten niedrigen Ufer an dem Werder und der Vorstadt Neumarkt vorüberfließt, ober- und unterhalb der steinernen Brücke von 4 Bogen durch 2 Schleusen bei der Nisch- und Neuschäumühle seit 1820 schiffbar gemacht. Diese merkwürdige Stadt, mit 3 Thoren und 2 Vorstädten, Altenburg und Neumarkt, im 10. u. 11. Jahrh. Grafensitz und Lieblingsort der sächsischen Kaiser, bis in's 14. und 15. Jahrh. bedeutender Handelsplatz, bis in's 16. Jahrhundert Bischofsitz und von 1653 bis 1738 glänzende Residenz der Herzoge von Sachsen-Merseburg, hat zwar aus ihren Glanzperioden nur den Dom und das Schloß auf die Gegenwart gebracht, steht aber dennoch an Größe, Bevölkerung und Wohlhabenheit den früheren Jahrhunderten nicht nach und hat neuerdings, besonders seit der preussischen Besetzung, als Hauptort des Regierungsbezirks und Sitz des Oberpräsidiums, durch Wiederherstellung des Domes und des Schloßes, durch Wiedereinsetzung der Domherren in ihre Pfründen, durch Verbesserung des Gymnasiums u. vielfach gewonnen. Nach Herlings Adressnachrichten von 1846, enthält sie 870 Bürgerhäuser, 60 öffentliche Gebäude und 10,500 Einwohner, ohne die Garnison. Zu dem zahlreichen Collegium der k. Regierung gesellen sich noch das Land- und Stadtgericht, mehrere Patrimonialgerichte, das Landrathamt, das Gränzpostamt, das Steueramt, das Rentamt, die Kreisasse, die Kreisbau-Inspektion, die Chaussee- und Wegeinspektion, die Flößinspektion, die Prüfungskommission für Bauhandwerker, 1 Salzniederlage u. Der Stadtrath besteht aus 1 Bürgermeister, 1 Rentanten, 1 Controleur, 1 Stadtsekretär, 1 Polizeikommissär u. nebst 18 Stadtverordneten. Städtische Gewerbe (besonders viele Schuhmacher, Schneider und Tischler), Bierbrauerei, Gerberei, Gärtnerei und Landwirthschaft geben den Einwohnern, neben einigen Fabriken in Papparbeiten, Linnen- und Baumwollenwaaren, mit Färberei und Druckerei, 5 Leimsiedereien, mehrere Essigbrauereien u. eine sichere Nahrung. Außerdem giebt es 2 Buchdruckereien, 2 Steindruckereien, 1 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, 6 Mühlen, darunter 1 amerikanische Mahl-, 1 Papier-, 1 Balkmühle, mehrere Del- und Schneidemühlen, 1 k. Ziegelei u. Es werden 4 dreitägige Krammärkte in der Stadt, 1 Kram-, Vieh- und Roßmarkt in der Vorstadt Neumarkt, und 2 Wochenmärkte gehalten. Von dem lebhaften Verkehre zeugen 10 Gasthöfe und 45 Schank- und Speisewirthschaften. Es erscheinen hier die „merseburgischen Blätter“, das Amtsblatt der k. Regierung und zu demselben ein öffentlicher Anzeiger. Merseburg ist zwar

als eine alte Stadt unregelmäßig und nach ihrer Lage uneben gebauet, aber im Inneren heiter und reinlich und hat sich in neuester Zeit durch mehre große Gebäude und hübsche Anlagen sehr verschönert. Es zählt 4 Straßen (1 Brühl), 15 Gassen mit Brunnen u. und mehre Plätze; darunter ist der Marktplatz und Roßmarkt, nur durch das ansehnliche Rathhaus getrennt. Unter ihren 4 evangelischen Kirchen ist der vierthürmige Dom (die Domkirche zu Merseburg, ihre Denkmäler und Denkwürdigkeiten, von G. J. Otto. Mit einer Ansicht. 1834), mit dem 3thürmigen Schlosse, dem Sitz der Regierung, verbunden, ihre Hauptzierde, ein schönes Gebäude von außen und innen, mit einer Kanzel von Schnitzwerk, einer trefflichen Orgel von 4000 Pfeifen, werthvollen Gemälden, Steinbildern u. Man zeigt hier einen Talar des Kaisers Otto, welcher um 968 diese Kathedrale zu Ehren Johannes des Täufers und des h. Laurentius stiftete; den Mantel der h. Kunigunde, die Hand und das Grabmal des Kaisers Rudolf, einen Mantel des h. Antonius von Padua, kostbare Messgewänder u. Domgeistliche sind 1 Superintendent, 1 Diaconus und 1 Adjunkt. In der Nähe ist auch das Ständehaus. Die Stadtkirche S. Maximi, von 1494, ist ein einfaches, im Innern freundliches Gebäude, und hat 2 Geistliche. Vorzüglicher ist die St. Thomaskirche in der Vorstadt Neumarkt, die älteste Kirche Merseburgs von 1198, mit schönem Portale, 1836 im Inneren würdig erneuert; sie hat nur 1 Pfarrer. Die altenburger Kirche S. Viti, mit 1 Pfarrer, war ursprünglich nur eine Kapelle. Die Sirtikirche mit hohem Thurme liegt wüßt. Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten und Vereine sind: das Domgymnasium mit 5 Klassen und 10 Lehrern unter 1 Rektor; die Bürgerschule mit 6 Knabenklassen und 6 Lehrern, mit 6 Mädchenklassen, 6 Lehrern und 1 Lehrerin, unter 1 Direktor; 1 Freischule mit 2 Lehrern und 1 Lehrerin; die altenburger Schule mit 4 Lehrern und 1 Lehrerin, und die Neumarktschule mit 3 Lehrern; 1 Privat-Knabenanstalt unter 3 Predigtamtskandidaten; die Töchterchule eines Privatvereins mit 3 Lehrern und 2 Lehrerinnen; die Waisenanstalt der Herzogin Christiane ist jetzt Arbeitshaus; die Kleinkinder-Bewahranstalt; der Frauenverein; die Hospitäler St. Sirti und St. Andrea; 1 Armen-Arzt und Wundarzt; die Bibelgesellschaft; der Bürgerrettungsverein; die Sonntagschule für Gesellen und Lehrlinge; die Sparkasse; der Verein zur Besserung entlassener Sträflinge und sittlich verwahrloster Unmündigen u.; gemeinnützige Anstalten und Vereine: Dr. Herzogs Badeanstalt am Schloßgarten-Abhange, Wellenbäder und der öffentliche Badeplatz in der Saale; der Gewerbeverein;

der Verschönerungsverein etc. Die Gesundheitspflege besorgen 3 Apotheken, 9 Ärzte, 4 Wund- und 3 Thierärzte. Für geselliges Vergnügen und geistige Unterhaltung finden sich hier 3 Gesangsvereine, 1 Ressource, 1 Casino, 1 Gesellschaftstheater, 2 Mann- und Vogelschützengesellschaften, 1 Freimaurerloge und 3 Leihbibliotheken. Die Schuljugend, welche auch einen hübschen Turnplatz hat, feiert alljährlich, seit 1843, zum Andenken an die 300jährige Reformationsjubelfeier, das sogenannte „Kinderfest“ auf dem Kinderplatze. Anmuthige Spaziergänge und Vergnügungsorte gewährt die schöne Umgegend auf beiden Seiten der Saale in Menge; da ist links: der Schloßgarten, mit reizender Aussicht auf die Saalaua etc., wie Arnims Ruhe, der altenburger Damm, der Stadtdamm am Gotthardsteiche, der Bürgergarten, die Funkenburg, Herzog Christian, das Schießhaus, der Eisenbahnhof, das Geiselthal etc.; rechts: der Au- und Spitalgarten, Neuschau, die Probstei etc. Merseburgs Gründung ist unbekannt, mindestens zweifelhaft: nach Einigen sogar römischen (daher Martisburgum), nach Anderen fränkischen Ursprungs und nach dem Könige Merwig (450) benannt. So viel ist aber gewiß, daß der Ort schon unter den sächsischen Kaisern fest und ansehnlich genug war, um ein Bischofssitz zu werden. Unter den Bischöfen sind besonders merkwürdig der Chronist Dithmar († 1022) und Thilo von Trotha († 1514), welcher den Gotthardsteich anlegen, den Dom und das Schloß neu aufbauen ließ und durch seinen Wappenvogel, den Raben mit dem Ringe, die bekannte Volkslage veranlaßt hat. Welche Bewandniß es mit seiner Vorliebe für den Raben hat, weiß man nicht; jene Volkslage wird aber jetzt entschieden verworfen (E. P. Lepsius: Ueber die Sage von dem Raben und dem Ringe des Bischofs Thilo zu Merseburg. Neue Mittheil. des thür. sächs. Vereines etc. IV. Bd. 2. H. S. 118.) — Die Reformation fand unter dem Bischofe von Lindenau († 1544) ungestörten Eingang, und zuletzt ging das Stift an das Kurhaus Sachsen über. Merseburgs früher Wohlstand und Handel ward hauptsächlich durch 5 große Feuersbrünste 1323, 1387, 1444, 1479 und 1662 zerstört. Nicht minder litt die Stadt durch Krieg, Pest und Ueberschwemmungen, erholte sich aber immer wieder durch die Betriebsamkeit ihrer Bewohner. Noch hat ihr schwarzes Bitterbier seinen alten Ruf erhalten.

Von Merseburg nach Halle (3 St.) schlängelt sich die Saale in einem nordwestlichen Bogen zwischen Feldern und Wiesen hin, rechts an Neuschau, Kollenbei, Planena, Börmlich und Böllberg, links, von Hügeln begleitet, an Schlopau, am Ausflusse der Inapendorfer Teiche,

oberhalb rechts die Mündung der Luppe, an Korbetha, Rattmannsdorf, Hohenweiden, Neukirchen, Köpzig, wo rechts oberhalb die Elster mündet, welche mit der Luppe, als die von Plagwitz oberhalb Leipzig ausgehenden Hauptarme der vielarmigen weißen Elster, mit der Saale von Merseburg bis Köpzig die große Aue einschließen, während links ein Saalar, an welchem Sickenhof, Rodendorf, Benkenhof und Hohenleben liegen, von Neukirchen bis unter Beichlich die große und kleine Aue umfassen, hierauf an der Rohrlache, der Rabeninsel und endlich an der auf dem hohen rechten Ufer gelegenen und im Saalkreise allein den gleichnamigen Stadtkreis bildenden, alten berühmten Salz- und Universitätsstadt

S a l l e

in 5 Armen vorüber, welche sich unterhalb derselben wieder vereinigen. Die Stadt ist im Ganzen unregelmäßig gebauet, hat aber auch in neuester Zeit schöne Gebäude und hübsche Anlagen erhalten, und zählt mit ihren Vorstädten Glaucha, Neumarkt, Petersberg, Strohthof und Klausthor, nach Prassers Adreßbuch von 1847, 2337 Bürgerhäuser und öffentliche Gebäude, außer 67 Mühlen, Magazinen und Fabrikgebäuden etc., und ohne Militär, 32,134 Einwohner, darunter 499 Katholiken und 162 Juden. Sie hat 12 Thore, 2 Pforten, 7 evangelische Kirchen, 1 katholische Kirche und 1 Synagoge; einige 60 Straßen und Gassen, außer dem Marktplatz und Altmarkte, noch 8 freie Plätze, 8 Brücken über die Saale und ihre Arme etc. Ihre Nahrungsquellen sind die Universität, Handel, die Saline, viele Fabriken, Fuhrwesen, Schifffahrt, Fischerei, Gärtnerei und etwas Landwirthschaft; außer dem 10tägigen Christmarkte, 4 Kram-, 3 Roß- u. Vieh- und 3 Wochenmärkte. Dazu kommen die zahlreichen k. Behörden und Aemter: 1 Land- und Stadtgericht, 1 Inquisitoriat, 1 Kreisjustizrathsamt, 1 Schöppenstuhl, 1 Patrimoniallandgericht, 4 Superintendenturen, 1 Landrathamt, 1 Hauptsteueramt, 1 Rentamt, 1 Land- und Wasserbau-Inspektion, 1 Eichungskommission, 1 Handelskammer des Saalkreises, 1 Staatsprüfungskommission, 1 Prüfungskommission für Bauhandwerker, 1 Oberpostamt, das sächs. thür. Oberbergamt, 1 Forst-Inspektion, 2 Kommandanturen, 1 Füsilier-Bat. und 1 Schwadron Husaren. Der Stadtrath besteht aus 1 Oberbürgermeister, 10 Stadträthen, 1 Stadtschreiber, 1 Registrator, 1 Kämmerer, 1 Stadtbaumeister, 1 Polizeinspector etc. nebst 27 Stadtverordneten. Für den Verkehr giebt es 32 Gasthöfe, 21 Kaffee- und Speisehäuser, Restaurationen und Tabagieen, 28 Schankwirthschaften.

